

DER KLIMAWANDEL ZERSTÖRT DAS WILDLIBEN IN KENIA



In diesem Jahr starben in Kenia 205 Elefanten aufgrund von Wassermangel. Die Dürre schafft nicht nur Probleme für das Wildleben in Kenia, sondern auch für viele andere afrikanische Tierarten.

Die Klimaveränderungen, die Afrika betreffen und die auch im Mittelpunkt der COP27 stehen, betreffen nicht nur die Menschen. Eine lang anhaltende und ungewöhnliche Dürre in Kenia hat zwischen Februar und Oktober 2022 zum Tod von 205 Elefanten und zahlreichen anderen Wildtieren geführt. Das afrikanische Land und große Teile Ostafrikas erleben die schlimmste Dürre seit 40 Jahren, sagte die kenianische Tourismusministerin Peninah Malonza. Die Fortschritte beim Schutz der Elefanten, die dank der Einschränkung der illegalen Jagd erzielt wurden, werden durch den fehlenden Regen aufgrund der Klimaveränderungen der letzten Jahre zunichte gemacht.

Der Regen kommt, aber er reicht nicht aus

Obwohl in der Region am Horn von Afrika sporadische Regenfälle erwartet werden, da die Wintersaison näher rückt, rechnet das kenianische Wetteramt für einen Großteil der nächsten Monate mit unterdurchschnittlichen Niederschlägen, was Befürchtungen aufkommen lässt, dass die Bedrohung für die Wildtiere in Kenia noch nicht vorbei ist.

Normalerweise gibt es in Kenia zwischen November und Dezember eine kurze Regenzeit, aber die warmen Temperaturen der letzten Monate lassen keine ausreichende Wassermenge zu, um den Bedarf der einheimischen Tiere zu decken. Vierzehn Tierarten waren von der schweren Dürre betroffen: Zusätzlich zu den 205 toten Elefanten starben im gleichen Zeitraum 512 Gnus, 381 Zebras, 12 Giraffen und 51 Büffel, von denen viele in den kenianischen Nationalparks lebten, die für das Land eine wichtige Touristenattraktion darstellen. Außerdem starben 49 Grevy-Zebras, eine seltene und gefährdete Art.

Wildtier-Krise in Kenia

Obwohl die Erfassung der Verluste ein erster Schritt ist, sind die von den kenianischen Behörden veröffentlichten Zahlen bei weitem nicht vollständig, warnte das Tourismusministerium in einem Bericht, da andere fleischfressende Tiere einige Kadaver verschlungen haben könnten.

"Es besteht also die Möglichkeit einer höheren Sterblichkeit", heißt es in dem Bericht des Ministeriums. Die Gebiete im Norden und Süden des Landes mit der Hauptstadt Nairobi sind am stärksten von der Dürre betroffen und beherbergen auch den Großteil der kenianischen Elefantenpopulation.

Der ehemalige kenianische Tourismusminister Najib Balala sagte, dass die globale Erwärmung inzwischen 20 Mal mehr Elefanten tötet als die Wilderei. Die anhaltende Dürre am Horn von Afrika hat nach Berichten des Welternährungsprogramms dazu geführt, dass rund 18 Millionen Menschen in Somalia, Äthiopien und Kenia ohne Nahrung und Wasser sind. Die Arbeit auf der COP27 zielt darauf ab, Antworten auf die durch den Klimawandel in der Region verursachten Probleme zu finden, aber jetzt kommt zu den Schwierigkeiten, mit denen der afrikanische Kontinent konfrontiert

ist, noch die Krise der Tierarten hinzu.

Date: 2022-11-14

Article link: <https://www.tourism-review.de/schwere-durre-bedroht-die-tierwelt-in-kenia-news12796>